

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das X. Capitel/ Von denen Kranckheiten derer Tulipanen/ und dem Mittel
ihnen wieder zu helfen

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

änderte und ungearbeitete Erde findet/ es zu Vermehrung ihrer Schönheit ein grosses beyträgt.

Das X. Capitel/

Von denen Kranckheiten derer Tulipanen/
und dem Mittel ihnen wieder zu
helffen.

Zerweil wir von denen Tulipanen / die von dem Saamen Bon denen gezeuget werden/ den Anfang machen / so ist zu wissen/ daß/ Kranckheitē wann die Zwiebeln noch klein und schwach sind / sie die Krafft derer Tuli- und das Vermögen/ nicht haben denen Zufällen / die ihnen so panen. wohl von der Schärffe der Kälte/ als auch von der übermäßigen Hitze zustoßen können/ zu widerstehen/ wie dann ohne Zweifel viel durch die Alteration oder Veränderung/ welche sie ihnen verursachen/ davon umkommen. Weil man demnach diesem Fehler abhelffen muß/ so soll man sich angelegen seyn lassen/ sie den Winter durch mit Brettern oder Matten zu verwahren/ damit sie vor gar starcken Reiffen / Schnee / Glatt-oder Spiegel-Eiß/ so auf die Regen zu folgen pflegt/ ja vor der Winter-Sonne selbst sicher seyen/ weil ihnen diese letzte / so wohl als die stärckste Reiffen/ tödtlich ist.

Mit der kleinen Neben-Brut muß man eben auf solche Weise verfahren: Dann wann man deren ein oder zwey Bethe voll hat/ die zur Pflanz-Schule dienen / sollen sie mit gleicher Sorgfalt bedeckt werden/ damit ihnen dergleichen Zufälle nicht begegnen möchten.

Man beobachtet/ daß sie zu Anfange des Winters eine ansteckende Kranckheit befallē / und dieses geschieht folgender Gestalt: Wann die Blätter der Zwiebel aus der Erde herfür stossen / so laufft kalt Wasser oder Regen darzwischen hinunter/ dringt zwischen denen Häutlein durch / und kömmt bis an das

N n

Her-

Herze/ davon die Blätter verfaulen / und dieses kan man an einer bleich-röthlichten Farbe / die sich an denen Spizlein derer Blätter zeigt / wahrnehmen / dergestalt / daß / wann man an denselbigen zieht/ sie ihre Zwiebel zurücke lassen / und die Fäulung/ welche bis auf das Herze hinein gehet / vor Augen legen ; und diese Kranckheit ist so böß/ daß sie alle andere ansteckt. Diesem durch ein Mittel vor zu biegen / so ist vonnöthen / daß man die Zwiebel mit einem Heber / wie man bey denen Melonen braucht / ausnehme / damit / wann sie zu sammt ihrer Erde herausgehoben wird / diese Pest nicht weiter um sich freffe / und das übrige auch anstecke : oder, aber man kan rings um die Zwiebel einen kleinen Graben führen / der einen halben Schuh breit / und 10. oder 12 Zolle tief sey / daß die angesteckte oder verdorbene die gesunde nicht auch verderbe.

Das Ubel / welches die allzu harte Kälte / oder die übermäßige Hitze denen Tulipen zugezogen / kömmt auch / in der als Zeit als sie aus der Erden genommen werden / zum Vorschein ; dann man findet alsdann kleine Neben-Zwiebeln / die ganz nackend und ohne Haut sind / welches eine Anzeigung ihrer Alteration und Schwachheit ist / davon sie abgelöst oder abgetrennet werden / und unkommen.

Diesem Ubel abzuhelffen / muß man die Neben-Brut oder Neben-Zwiebeln / so bald sie ausgehoben worden / oder auch die Mutter-Zwiebeln selbst / wann man ihrer findet / nehmen / und unverzüglich in den Sand / oder an einem andern schattichten Ort / in die Erde legen / daß sie durch eine angenehme Kühle erhalten werden : Wäre die Hitze allzu groß / und so starck / daß sie allzu sehr eintrockneten / muß man dieselbige ganz leicht oder nur wenig begießen / und ferner mit Verstand und Vorsichtigkeit auf besagte Weise / bis in den Monat Septembris, verfahren / da sie alsdann anders wohin veretzt werden.

Daß sich die Haut von denen Tulipanen ablöst / kömmt daher / weil man sie nicht tief genug in die Erde setzt ; und weil sie nicht allezeit genungsame Krafft haben von sich selber tieffer
in

in den Boden zukommen / so geschieht es / daß sie starck in die Dicke wachsen / und ihre Haut / die sehr zart ist / entzwey sprengen // daher kömmt dann der Kancker oder Krebs / an welchem sich nachmals eine Fäulung / wie ein faules Fleisch ansetzt / davon sie endlich sterben müssen: Allein sobald man merckt / daß sich dieser Krebs angesetzt hat / muß biß auf das lebendige hinein geschnitten werden / und wann nur das Unterste an der Zwiebel ganz bleibt / und man sie wieder in die Erde setzt / so kan sie sich erhalten und wieder aufkommen.

Wo man die Tulipanen in dem Februario und Martio nicht zugedeckt ließe; so könten ihr noch unterschiedliche Zufälle von denen starcken Hageln zu stossen / und ein Ubel / welches von denen Franzosen Tache de Mars, oder der Merg-Fleck genennt wird / verursachen: Es ist aber dieser Merg-Fleck eine Fäulung / die ihre erste Blätter gleich unten an der Erden angreiffet / und von darauf gefallenen Hagel und Kälte herkömmt; wann man dieses gewahr wird / muß man die Fäulung alsbald geschicklich hinweg nehmen / und zu dem Ende die Erde unten um den Stengel hinweg räumen / und so tieff ausgraben / als man es vor nöthig achtet / damit man den Krebs welchen dieses Ubel verursachen dörfte / biß an das lebendige könne abschneiden / und eben hinweg nehmen: dann wo man den Krebs eine zeitlang still und ruhig ließe / so würde er biß an das Herz der Zwiebel hinein fressen und dieselbige tödten.

Das vornehmste Merg-Zeichen / daran man die Gesundheit derer Tulipanen erkennen kan / ist wann man bey ihrem Aufheben die Zwiebeln hart / und ihre Haut von einer röthlichen und auf Kastanien-braun ziehenden Farbe findet; dann eine solche Farbe müssen die Zwiebeln derer gesunden Tulipanen haben / wo sie aber weich / und ihre Farbe bleich-weiß oder schwärzlich wäre / so hat sie gewißlich eine Alteration oder einen Anstoß bekommen.

Die berühmteste Blumen-Liebhaber haben ein Mittel gesunden / ihre bläurte Tulipen / und verwundete Zwiebeln zu er-

halten. Unmittelbar nachdem sie dieselbige aus der Erde genommen legen sie solche ordentlich neben einander in den Schatten / als ob sie sie wieder versetzen wollten / und lassen nicht mehr Raum darzwischen / als einen quer Finger breit ; auf solche Art bekommen sie ihre Krafft und vorige Vollkommenheit wieder.

Damit ihnen aber einige Thiere / als die Feld-Maus oder der Hamster / die Schnecke &c. nicht schaden / so haben sie zu dem Ende einen viereckichten Umfang oder Rame von Holz gemacht / die so groß als der Platz / auf welchem die francke Zwiebeln liegen / und ohngefahr 4. Zolle hoch ist / darüber wird ein von Eisen-Drath geflochtenes Gitter mit engen Löchern gezogen / und darauf gestürzt / damit / wann sie in diesem Dinge eingeschlossen liegen / die Thüre nicht darüber hinlauffen / und ihnen Schaden zufügen können.

Das XI. Capitel /

Register unterschiedlicher Zulipen-Namen /
nebst der Vielheit und dem Unterschied ihrer Farben.

A.

Agate d' Alt, ist roth / Purpur-farbicht / bleich oder verwelckter Rosen-Farbe und weiß.

Agate Amirale, ist Flachs-grau / das ist / hell-Vioelfarbicht / hell-Feuer-roth und weiß.

Agate Armand, ist von einer unreinen hellen Viol-Farbe / Tauben-farbicht und weiß.

Agate d' Arquelaine, ist dunkel- und hell-taubenfarbicht / und weiß.

Agate Royale, hat nur drey Farben / die aber vollkommen wohl von einander unterschieden und abgetheilt sind: Sie hat